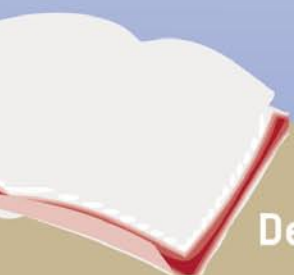




# LIBERTREE BÜCHERBÄUME ÜBERBRÜCKEN MAUERN

The world is too small for walls



**Der Traum vom Bücherbaum auf der Gefängnismauer**

hrsg. vom Förderverein Gefangenenbüchereien e. V.  
Gerhard Peschers (1. Vorsitzender)

Gerhard Peschers, Vorsitzender des Fördervereins Gefangenenbüchereien, setzte einen Traum in ein mitreißendes Projekt um

# Mauerbücherbäume wachsen in den Himmel

**E**s fängt damit an, dass jemand nachts träumt. Zwei Jahre später ist der Traum bekannt bis hin nach China, Israel, Uganda und Brasilien, in 25 Sprachen übersetzt und von Menschen in vielen Ländern weitergeträumt. Ein Traum, den man getrost pfingstlich nennen kann ...

Ein Mann hatte einen Traum. Nicht einen wirren, bedrohlichen, bei dem man froh ist, wenn er im Laufe des nächsten Tages endlich verblasst. Statt einer dramatischen Handlung oder einer eigenartigen Geschichte sah der Träumende deutlich ein Bild vor sich: einen Baum, den es in der Natur nicht gibt, an einem ungewöhnlichen Ort, mit ungewöhnlichen Früchten.

Es war die Nacht vom 26. März 2008, das weiß Gerhard Peschers aus Greven noch ganz genau: Er träumte von einem Baum, der auf einer Gefängnismauer wächst. Und das kommt nicht von ungefähr: Gerhard Peschers arbeitet seit 1992 als Bibliothekar im Justizvollzug, hat also täglich an seinem Arbeitsplatz in Münster eine Gefängnismauer vor Augen. Noch heute hat der 50-Jährige alle Einzelheiten seines Traumes parat wie in der Traumnacht selbst: »Die trennende Mauer ist stabil und nicht etwa rissig. Der Baum wurzelt unter anderem die Mauer entlang in der einen Erde und verbindet durch seine Wurzeln beide Seiten unterirdisch. Seine Zweige strecken und biegen sich zu beiden Seiten und verbinden sie so. Er trägt Bücher als grüne Blätter und bunte Früchte. Auf der grauen Mauer und unter dem blauen Himmel wirkt er farbenfroh.«

Peschers sei, so erzählt er weiter, »freudig mit diesem Bild aufgewacht«. Sogleich habe er seiner Frau davon erzählt und den Traum aufgeschrieben. Dabei habe er auch an einen Ausschnitt der Berliner Mauer gedacht, wo rot aufgemalt steht: »The world's too small for walls (Die Welt ist zu klein für Mauern).«

Zwei Wochen später träumt Peschers erneut – von seinem eigenen Traum. In diesem zweiten Traum erzählt er seinen Kollegen der Justizvollzugsanstalt von seinem ersten nächtlichen Bild. Schlafend erlebt er, wie seine Kollegen ihm »interessiert zuhören und über die Wirkung meiner Arbeit bis ins Ausland staunen«.

Peschers tut seinen Traum nicht als »Hirngespinnst« ab, sondern nimmt ihn ernst, geht ihm nach: »Ich ahnte, dass es eine Lebensaufgabe ist, diesem Traum zu folgen, ihn mit anderen zu teilen und so in kleinen Schritten daraufhin gemeinsam zu wachsen.«

Peschers nennt das, was er nächtens gesehen und so genau beschrieben hat, den »Traum vom Bücherbaum auf der Gefängnismauer«. Und er beschließt, den Gedanken von dem Baum, dessen Früchte Bücher sind und der mit Krone und Wurzelwerk Mauern überwinden kann, mit anderen



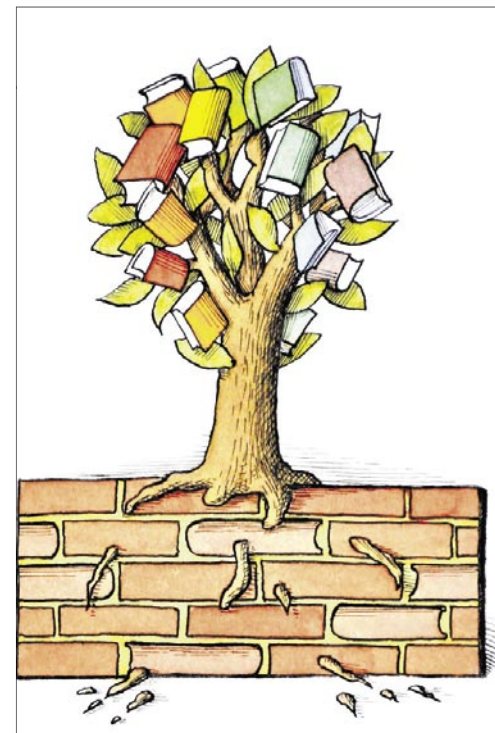
Gerhard Peschers, Theologe und Bibliothekar, Vorsitzender des Fördervereins Gefangenenbüchereien e.V. FOTO: SAAL

Menschen auf der Welt zu teilen – angefangen bei Referaten im April 2008 in Palästina und Israel: Er bittet um Beiträge zum Thema »Bücherbaum auf der Gefängnismauer« in Form von Bildern, Texten oder praktischen Projekten. Tatsächlich hat sich der Traum seit dem 26. März 2008 erstaunlich verbreitet, Landes- und Sprachgrenzen überwunden. Begegnungen im In- und Ausland trugen dazu bei. Anlässlich der Fülle der Beiträge reservierte der Förderverein Gefangenenbüchereien e.V. die Internetseite »www.libertree.eu«, um sie dort zu integrieren und so den Dialog weiter zu fördern. Ein Lehrer der Adolph-Kolping-Berufsschule in Münster ließ sich für das Projekt begeistern und in einer Arbeitsgruppe Schüler eine Homepage gestalten. So sind Menschen international eingeladen, den Traum vom Bücherbaum auf der Gefängnismauer weiterzuträumen und auf je eigene Weise in die Tat umzusetzen, zum Beispiel anhand von selbstgemalten Bildern und selbstgeschriebenen Texten.

Bisher sind 25 Übersetzungen und über 100 Bilder eingegangen, zum Teil mit eigenen Texten. Autoren lasen auf beiden Seiten der Gefängnismauer. Ein Olivenbäumchen aus Palästina fand Platz in einem Klostersgarten in Israel. Der Bundesverband Alphabetisierung wirbt mit einem Bild vom »Mauerbücherbaum« unter dem Motto »Buchstaben überwinden Mauern« für sein Anliegen. Die Frankfurter Buchmesse plant im Herbst eine Ausstellung mit Bildern vom »Bücherbaum auf der Gefängnismauer« in Kooperation mit dem Förderverein Gefangenenbüchereien.



Farbenfroh präsentiert sich der Beitrag der neunjährigen Alina Peschers aus Freiburg, einer Nichte von Gerhard Peschers.



Mauer-Bücher-Baum, Grafik von E. Herfurth.



Nach mehr als 20 Jahren Haft malte ein Mann am Tag vor seiner Entlassung dieses Aquarell.

Die Bilder und Texte kamen von Acht- bis 80-Jährigen aus vielen Ländern der Welt, von Inhaftierten und freien Menschen. Dass Deutsche und Palästinenser sich vom Gedanken einer trennenden Mauer besonders angesprochen fühlten, lag nahe. Auch Inhaftierte in Brasilien, Argentinien und Israel erfuhren von dem Projekt: Peschers hatte bei Vorträgen dort sein Anliegen bekannt gemacht. Derzeit sind Initiativen mit Kindern in China und Uganda entstanden, und der in Münster ansässige Verein »pan y arte«, der sich für Menschen in Nicaragua engagiert, hat die Brücke geschlagen zum dortigen Bücherbus für Gefangene.

Für den Theologen und Bibliothekar, der auch die Gefangenen-Bücherei der Justizvollzugsanstalt Münster leitet (2007 wurde sie mit dem deutschen Bibliothekspreis ausgezeichnet) – ist es naheliegend, dass Büchern hinter Gefängnismauern eine besondere Bedeutung zukommt: mit einem Buch verbindet sich der befreiende Gedanke, dass Bücher Welten öffnen können, dass Phantasie keine Grenzen hat.

»Die Gefängnismauer ist zu einem Sinnbild für meine Grenzen, für Unfreiheit und Zwänge geworden«, führt Peschers den Gedanken weiter. Das hat für ihn durchaus theologische Aspekte: »Es geht um meine Ängste, es geht darum, damit leben zu lernen, daran zu wachsen. Stellt nicht auch der Tod eine Art »Schallmauer« dar? Und vermauern wir uns nicht manchmal gegenseitig? Errichten wir nicht auch Mauern dadurch, dass wir jemanden zu wenig achten?« Mit der in seinem Traum ausgedrückten Wahrnehmung von Begrenztheit und der Vision vom Dialog, der Mauern überbrückt, hofft er, »etwas zur Sprache zu bringen, das in der Seele vieler Menschen ist«.

Die Idee des Bücherbaums auf der Gefängnismauer hilft nicht nur, Grenzen zwischen Ländern,

Gedicht von Anne Klaaßen

## Der Traum vom Bücherbaum

» Es war einmal der Traum vom Baum,  
der fest auf einer Mauer stand  
und Außenwelt mit Knast verband.  
Ob Religion, ob Märchenwelt,  
den Traum kriegt man hier nicht  
für Geld.  
Selber muss man denken,  
um Frieden sich zu schenken.  
In jedem guten Buch  
steckt immer ein Besuch  
in ferne Welten, and're Zeiten,  
die stets im Leben uns begleiten.  
Und lernen richtig wir zu lesen,  
erkennen wir auch and're Wesen,  
die auf realer Eb'ne leben  
und uns **auch** Glück und Frieden geben.

Ideologien und Mentalitäten zu überwinden. Auch die Barrieren unterschiedlicher Sprachen sind gefallen: Die Traumnotiz wurde inzwischen in rund 25 Sprachen übersetzt, darunter Arabisch, Russisch, Chinesisch, Hebräisch, Persisch und Swaheli. Insassen eines Gefängnisses in Argentinien übertrugen den Traum vom Bücherbaum sogar in Blindenschrift.

Auch über Beiträge von Schriftstellern konnte sich Gerhard Peschers freuen: So ließen sich der bekannte Lyriker Günter Kunert und die Mitautorin des traditionsreichen Katechese-Standardwerks »So bunt ist unser Glaube«, Gudrun Schlechte, die beide in der damaligen DDR gelebt haben, von der Idee inspirieren und schickten ihre Bilder.

### Anrührende Lebenszeugnisse

Zuweilen erhielt Peschers in begleitenden Briefen sogar ganz persönliche, anrührende Lebenszeugnisse. So schreibt ein 48-jähriger Mann, der in Rio de Janeiro inhaftiert ist, zu seinen Bildern und

über die Bedeutung des Malens: »Ich glaube, dass man in meinen Werken über den Bilderrahmen hinaus sehen kann, dass man in ihnen die Seele eines Menschen sehen kann, der seit 25 Jahren von seiner Freiheit abgeschnitten ist.« Nach vielen Jahren ohne Besuch, ohne Lichtblick, sei er zum Malen gekommen, »und ich steckte all meine Gefühle, die in meinem Herzen gefangen waren, in meine Bilder«.

Ein weiteres Bild vom Bücherbaum auf der Gefängnismauer (abgebildet auf Seite 11) kam von einem Inhaftierten der Sozialtherapeutischen Anstalt Gelsenkirchen. Er hatte es nach über 20 Jahren Haft in verschiedenen Gefängnissen am Tag vor seiner Entlassung gemalt. Dazu schreibt er: »Bücher waren für mich in der Zeit der Inhaftierung wie ein guter Freund – immer für mich da, ich konnte mich in sie ›hineinfallen‹ lassen, mir Zeit für sie nehmen, sie waren Trost, Freude, Träume, Leben. Ich konnte mich durch sie der Realität entziehen, die Gitter vergessen, den ›Schlüssel‹ und meine Mitgefangenen. Ohne Bücher hätte ich mit Sicherheit diese lange Zeit nicht

überstanden. Sie waren und sind ein Tor zu einer anderen Welt – besser oder schlechter sei dahingestellt. Beim Lesen war ich nicht eingesperrt und weggeschlossen – ich habe anders gelebt, in den Büchern, mit den Büchern. Bücher haben mir immer Freiheit bedeutet.«

### Den Traum mit anderen teilen

Solche Bekenntnisse sind für Gerhard Peschers Ansporn, weiterzumachen, seinen Traum zu leben und ihn mit anderen zu teilen. Der Traum vom Bücherbaum auf der Gefängnismauer ist nicht nur sein Traum, sondern verbindet offenbar Menschen weltweit. »Indem fremde Menschen zusammenkommen, voneinander Getrennte (wieder) in Kontakt treten, wenn wir unsere Grenzen annehmen lernen und darüber hinauswachsen, wenn auch über Ängste und Verhärtungen hinweg Leben zur Sprache kommt und Menschen verbindet, dann wird dieser Traum gelebt«, sagt Peschers. Ein Traum, der, so scheint es, seinen Weg in die Welt gefunden hat.

Annette Saal ■



Ein Jugendlicher aus Palästina zeichnete die Mauer, die das israelische Kernland vom Westjordanland trennt. Gibt es Hoffnung auf eine dauerhafte Konflikt-Lösung?



Bücher wollen zu Menschen: Bild von Stefan Ahler, Billerbeck.



Ein jüdischer Künstler aus Zefat, Israel, trug dieses farbenfrohe Bild zum Thema »Bücherbaum auf der Gefängnismauer« bei, nachdem Gerhard Peschers dem Mann im Mai 2008 von seinem Traum erzählt hatte.



»Ein Bücherbaum wächst bei mir nicht auf der Mauer und trägt Bücher als Früchte«, schreibt Gudrun Schlechte, Mitautorin des Buches »So bunt ist unser Glaube«, zu ihrem Bild. »Ich meine: Die Bücher sind die Nahrung, die der Baum mit den Wurzeln aufnimmt. Und daraus, das heißt auf dem Baum, erwachsen Bücher: Freude, Lachen, Verantwortung für das Leben, Vertrauen ... Und da auf beiden Seiten solche von Büchern genährten Bäume wachsen mit gleichen Blüten, wachsen auch Zweige zueinander.«



Die Radierung von Günter Kunert zeigt einen »Bücherbaum«, der seitlich aus einer Mauer herauswächst.



Ein Bild von besonderer Bedeutung und starker Ausdruckskraft: Die 14-jährige Lioba Wagener aus Kerken malte es an dem Tag, als ihr Opa im Jahr 2009 gerade gestorben war.

Zum Thema »Wo Mauer-Bäume in den Himmel wachsen«: Betrachtung von Hans-Karl Seeger

## »Ein sehr sprechendes Bild«

Der ehemalige Präsident, nunmehr Ehrenmitglied des Karl-Leisner-Kreises in Xanten, Hans-Karl Seeger, zeigt sich von der Initiative »Bücherbaum auf der Gefängnismauer« begeistert. Im Folgenden ein Auszug aus einem Text des Priesters, der auf der Homepage »www.libertree.eu« vollständig nachzulesen ist.

»Träume sagen etwas aus über den, der sie träumt, und sie haben an diese Person eine Botschaft. Unabhängig aber vom Träumer ist der Traum vom »Bücherbaum auf der Gefängnismauer« ein sehr sprechendes Bild: Über die Mauer hinweg verschaffen Bücher den Gefangenen Zugang zu dem, was jenseits der Mauer ist, und machen ihnen deutlich, dass die Welt des Gefängnisses nicht alles ist. Das ist ebenso wichtig, wie außerhalb des Gefängnisses um Personen zu wissen, die zu einem halten.

Die Bücherverbrennungen aller Zeiten zeigen, wie gefürchtet Bücher wegen ihres Inhaltes waren

und sind. Vielleicht sogar mehr als Waffen. – Zu dem Traum passt das Lied »Die Gedanken sind frei«. Der Träumer hat die Chance, alle Mauern, die es auch in seiner eigenen Person gibt, zu überwinden. Eigentlich brauchten diese gar nicht zu existieren. In der Regel errichten wir solche Mauern selbst, um uns abzugrenzen, weil wir Ängste haben. In dem Lied »Meine engen Grenzen« bitten wir Gott, diese Ängste abzubauen.

Es geht letztlich um den »Victor in vinculis«, den Sieger in Fesseln, angefangen von Jesus bis zu den Widerstandskämpfern: Sie waren als Gefangene freier als ihre Wärter.

Sehr deutlich wird das an Karl Leisner, der im KZ Dachau zum Priester geweiht wurde. Er war ein Sieger in Fesseln. Bei der Priesterweihe benutzte sein französischer Mithäftling Bischof Gabriel Piguat von Clermont einen Bischofsstab mit der Inschrift »Victor in vinculis«, den Pater Makarius Spitzig OSB im KZ geschnitzt hatte.« ■



Bild oben: Ein jugendlicher Insasse der Justizvollzugsanstalt Herford zeichnete einen Bücherbaum ohne Krone, an dessen Wurzelwerk farbenfroh Buch an Buch befestigt ist. Die gewaltige Wurzel unterbricht zugleich das Mauerwerk. Kleine Bilder oben rechts: In einem Gefängnis in Cruz del Eije (Argentinien) befasste sich gleich eine ganze Gruppe von Insassen mit dem Thema »Bücherbaum auf der Gefängnismauer«: Insgesamt zwölf Bilder, von denen hier zwei gezeigt werden, wurden eingereicht.

Bild rechts: Seine ganze Lebensgeschichte brachte ein Gefangener aus Brasilien im Zusammenhang mit seinem »Bücherbaum«-Bild zu Papier.



Ein Traum geht um die Welt

### > Der Bücherbaum im Internet

Der Traum vom Bücherbaum zieht Kreise. Beiträge in Form von Bildern, Texten oder mauerübergreifenden Projekten mit Einverständnis zur Veröffentlichung sind willkommen. Ausführlich beschrieben ist das Projekt auf der Internet-Seite [www.libertree.eu](http://www.libertree.eu) ■

Wahrhaft pfingstlich: Dieses lichtdurchflutete Glasbild hat Bruder Martin aus der Brüdergemeinschaft Taizé im April dieses Jahres als einen der aktuellsten Beiträge der »Libertree«-Galerie hinzugefügt. Es zeigt eine Umsetzung des Themas von ganz besonderer Art: Die Bücher sind die im wahrsten Sinne des Wortes weltbewegenden Schriften der Weltreligionen: Tora, Bibel und Koran. Die Taube scheint den stilisiert dargestellten Baum, dessen Stamm ein Kreuz darstellt, als verbindendes Element auf die Mauer gesetzt zu haben: Die Sehnsucht nach Frieden, Toleranz und einem Ende von Sprachverwirrung und Missverständnissen ist durch die Zeiten hindurch lebendig. – Die Taube erinnert zudem an die biblische Sintflut-Erzählung, in der sie die Rolle des frohen Botschafters übernimmt: Mit einem frischen Zweig im Schnabel kehrt sie zur Arche zurück.

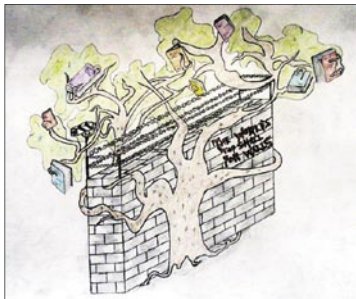


Dieser Bericht ist entnommen dem Familienjournal der Bistumszeitung Münster »Kirche+Leben«, erschienen zu Pfingsten 2010. Die beiden nachfolgenden Seiten wurden dazu ergänzend gestaltet.

Menschen aus vielen Ländern schaffen weitere Beiträge zu Libertree.eu

# Mauerbücherbäume – über die Erde verteilt

Die Initiative »Libertree« ist kein Strohfeuer: Bilder, Texte, Skulpturen und Aktionen aus vielen Ländern der Welt sorgen immer neu für eine Erweiterung des Blickwinkels. Auf diesen Seiten zeigen wir einige Beispiele dafür, wie Menschen unterschiedlicher Herkunft die Idee in ihre jeweilige Ausdrucksform umgesetzt haben.



Bei einem Besuch norwegischer Gefängnisbibliothekare 2010 in Münster brachte die Gruppe dieses Bild mit.

Marius O. (Inhaftierter), 29,5 x 42 cm, 04/2010, Hof / Norwegen



»Das Lesen befreit – das Lesen ermöglicht das Überschreiten der Mauern ...«

Stefan Papp war mehrfach Gastdozent an der Designhochschule in Münster. Klare Linien und Farben lassen ahnen, dass Sprache Ausdruck von Leben ist, das gesprochene oder geschriebene Wort Mauern menschlicher Befangenheit durchbrechen kann.

Stefan Papp, Collage, 29,7 x 21 cm, 02/2010, Krakau, Polen



Inspiziert von Masken zur alemannischen Fasnacht gibt Regine Peschers dem Traum ein menschliches Gesicht. So bringt sie zum Ausdruck, wie Mauern zunächst im Menschen entstehen, bevor sie in Stein oder Beton errichtet werden. Zugleich zeigt die Bücherbaum-Maske, wie auch Sprache, Literatur und Kultur dem Menschen entspringen und über Mauern hinauswachsen können.

Regine Peschers, Maske mit Mauerbücherbaum, 05/2010, 80 x 60 cm, Freiburg, Deutschland

Der Schriftsteller Günter Kunert:

## Es wächst zusammen, was zusammengehört

Der Bücherbaum blüht, wächst und gedeiht in der Justizvollzugsanstalt Münster wie auch in anderen Gefängnissen. Bibliothekare setzen sich selbstlos dafür ein, dass die Gefangenen ihre Zeit nicht mit leerem Tun oder sonstigen Nichtigkeiten verbringen, sondern etwas für ihr Wissen, für ihre Bildung, mit einem Wort sagt: etwas für ihr Gehirn tun,

Die Idee, Literatur zu den Häftlingen zu bringen, ist dankenswert, und das Wort »Bücherbaum«, womit gemeint ist, dessen Früchte wüchsen über Mauern zu neuen Lesern, ergibt sich zwangsweise (wenn man das so

nennen will) aus dem ursprünglichen und unkündbaren Zusammenhang von Buch und Baum. Kein Buch ohne Papier, kein Papier ohne Holz: eine unfreiwillige Ehe mit unübersehbaren Folgen.

Unsere Kultur, nicht allein die gegenwärtige, beruht primär auf der Sprache. Und Sprache zu fixieren, bedarf es bekanntlich eines Materials, ergo: des Papiers.

Diese besagte Ehe besteht nicht nur aus ihrer kulturellen Notwendigkeit, sie hat auch einen ambivalenten Zug.

Um Bücher zu machen, müssen

ganze Wälder dran glauben. Was geistigen Gewinn bringt, stiftet auf der anderen Seite Schaden. Das ist und bleibt das Grundgesetz: Jedes Ding hat zwei Seiten. Dagegen hilft kein Protest: jeder Nutzen bringt ebenso Nachteile mit sich.

Die Dialektik unseres menschlichen Seins ist unaufhebbar. Wir sind zwar ständig herausgefordert, Gewinn und Verlust gegeneinander abzuwägen, können aber den Entscheidungen nie entgehen.

Im »Bücherbaum« wächst, zumindest metaphorisch, zusammen, was nun wirklich zusammengehört.

## Ein Rap zum Mauerbücherbaum

Hey, steh auf und leb den Traum,  
leb den Traum vom Bücherbaum!  
Lass uns über Ängste siegen,  
grenzenlos ins Weite fliegen!

...  
Selbst der Mensch tief in sich drin  
baut sich Mauern, wo ist Sinn?!

...

aus: Rap zum Mauerbücherbaum, Lydia Peschers-Wagener, 29.05.2010, Kerken, Deutschland





Felipe R.A.P. (2010), Nicaragua, schrieb zu seinem Bild:  
**»Das Buch ist unser Lehrer«**

»Mit diesem Bild konnte ich ausdrücken, dass wir, obwohl wir im Gefängnis sind, frei sind, viele wichtige Dinge zu lernen aus den Büchern, die Monat für Monat der Bücherbus bringt. Der Baum symbolisiert unser Wissen, das jeden Tag durch Lektüre wächst. Das Buch ist unser Lehrer, der uns viele gute Dinge lehrt; so habe ich zum Beispiel gelernt, zu malen und zu zeichnen. Landschaften zu zeichnen, inspiriert mich. Die Sonne führt mich zur Freiheit, zu neuen Zielen. Ich bin glücklich und zufrieden, dass Gott mein Leben mit guten Menschen gesegnet hat.«

Anmerkung: Der Bücherbus »Bertold Brecht« stillt den Lesehunger von 9500 Kindern, Frauen und Männern auf dem Lande in Nicaragua und versorgt vier Gefängnisse mit Lesestoff. Er wurde 1987 von Elisabeth Zilz (Bibliothekarin aus Frankfurt) initiiert und wird heute von dem Verein »pan y arte« getragen. Mehr unter [www.panyarte.org](http://www.panyarte.org)

## Bilder von Kindern zum Thema »Mauerbücherbaum« aus drei Schulen in China:

Ein Fachkollege von Gerhard Peschers vermittelte den Traum vom Mauerbücherbaum nach China. Hier fand das Team vom Projekt »1 kg more« ([www.1kg.org/misc/en-in-](http://www.1kg.org/misc/en-in-)

tro) Interesse daran. Die Idee ist, wenn jemand in das arme Gebiet von China reist, packt er 1 Kilogramm mehr in den Koffer: Bücher, Stifte, Haushaltsbedarf usw. zum Verteilen

an die Kinder in einer Schule oder einem Dorf. Mit einer Geldspende konnten Schulgebühren und Schulbücher bezahlt werden. Kindern von drei Schulen wurde der Traum vom

Bücherbaum auf der Gefängnismauer erklärt. Diese haben daraufhin über 50 Bilder gemalt und mit dem Einverständnis ihrer Eltern zur Publikation bei [Libertree.eu](http://Libertree.eu) mitgeteilt.



Yan Yan Long, Long An Bu Quan Zentrale Grundschule, Chengxiangzhen zhongxin xiaoxue, 5. Klasse, ca. 11 Jahre, 04/2010, 21 x 29,5 cm, Chengxiangzhen, China.



Ein neuer Mensch wird geboren. Yong Chang Lin, Schule 2 – Yangqing xiaoxue, 6. Klasse, ca. 12 Jahre, 04/2010, 21 x 29,5 cm, Yangqing, China.



Buße tun. Qiu Ting Long, Long An Bu Quan Zentrale Grundschule, Chengxiangzhen zhongxin xiaoxue, 5. Klasse, ca. 11 Jahre, 04/2010, 21 x 20,5 cm, Chengxiangzhen, China.



Xin Ping Huang, Long An Bu Zentrale Grundschule, Chengxiangzhen zhongxin xiaoxue, 5. Klasse, ca. 11 Jahre, 04/2010, 21 x 29,5 cm, Chengxiangzhen, China

Gerhard Peschers hat seinen ganz eigenen Namen für den Raum zwischen den beiden wuchtigen Zellenflügeln des über 150 Jahre alten Gebäudes an der Gartenstraße. „Seelenapotheke“ nennt der Diplom-Bibliothekar diese rund 70 Quadratmeter in der Justizvollzugsanstalt Münster. 70 Quadratmeter hinter Gittern, die den Blick auf eine ganz andere Welt als die des Knastalltags eröffnen. „Die Gefangenenbücherei hilft den Häftlingen dabei, gemäß ihren Interessen Brücken zu bauen, ihre freie Zeit sinnvoll zu nutzen, sich weiterzubilden und etwas für die eigene Seele zu tun“, betont Peschers. Vor drei Jahren gründete er im Dezember 2006 zur bundesweiten Unterstützung solcher „Seelenapotheken“ den „Förderverein Gefangenenbüchereien“. Dieser stellt die kleine eigene Bücherwelt im rauen Haftalltag auf eine breite gesellschaftliche Basis. ■■■



## mauervorsprung

Und das gelingt: Auch bekannte Schriftsteller wie Bernhard Schlink, Sten Nadolny und Erich Loest haben sich der guten Sache angeschlossen. Günter Kunert und Jiří Gruša sind Ehrenmitglieder. Zu ihnen gesellen sich Privatpersonen, Bibliothekare, Buchhändler, Bedienstete des Justizvollzugs, Architekten und Juristen sowie Institutionen. Mit ihrem Engagement für die Gefangenenbüchereien geht es ihnen allen nicht darum, Löcher im öffentlichen Haushalt zu stopfen, sondern nachhaltige Projekte anzustoßen, indem beispielsweise Lesungen mitfinanziert oder Räume optimiert werden.

Als 2007 die Gefangenenbücherei Münster zur „Bibliothek des Jahres“ gekürt wurde, war dies nicht nur eine Sensation, sondern auch ein Mitverdienst des Fördervereins. Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. und die „ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius“ schrieben in ihrer Begründung zur Preisverleihung an die Gefangenenbücherei Münster: „Durch den Förderverein Gefangenenbüchereien wurde die Grundlage dafür geschaffen, die modellhaften Erfahrungen in Münster nachhaltig überregional zu verbreiten.“ Zu-

dem waren es mit dem bekannten Architektenpaar Bolles+Wilson Vereinsmitglieder, die aus dem ursprünglich tristen Raum zwischen den Zellenflügeln das gemacht haben, was dieser heute darstellt: einen farbenfrohen, hellen, freundlichen Raum, in dem die Bücher und Medien einladend und übersichtlich präsentiert werden. Zehntausend Titel hat die Bücherei, gut 2000 davon in 30 Fremdsprachen, dazu CDs und DVDs.

Der Einsatz des Fördervereins lohnt sich. Der weitaus größte Teil der 520 Inhaftierten hier in Münster nutzt das Büchereiangebot: 80 Prozent von ihnen! Dass es, wie vor einigen Jahren eine Studie der Universität Münster ermittelt hat, damit ausgerechnet die JVA ist, in der als wohl einziger Ort weit und breit das gedruckte Wort der Flimmerkiste den Rang abläuft, gehört zu den beachtenswertesten Fakten rund um dieses beeindruckende Projekt. Zumal die Benutzung der Gefangenenbücherei strikten Regeln unterworfen ist. Jeder Häftling darf die Bücherei nur einmal

### „Bibliothek des Jahres 2007.“

pro Woche zur vorgegebenen Öffnungszeiten betreten und dabei maximal sieben Medien ausleihen. Wer wann dran ist, ist abteilungsweise genau geregelt. Trotzdem: Die in der

JVA Münster praktizierte „Freihandausleihe“ ist alles andere als selbstverständlich im geschlossenen Vollzug. Eher üblich ist die Magazinausleihe per Antrag nach Katalog.

Peschers legt Wert darauf, dass der Medienbestand hier aktuell bleibt – möglichst nicht älter als zehn Jahre. Entsprechend tauscht er ein Zehntel des Bestands Jahr für Jahr aus, sofern dies durch verfügbaren Etat und gute Spenden realisierbar ist.

Gerhard Peschers sieht die Gefangenenbücherei als einen wichtigen Beitrag zum würdevollen Strafvollzug. Leidenschaftlich wie kaum ein anderer vertritt der diplomierte Bibliothekar und zugleich Theologe, der 15 Jahre der katholischen Brüdergemeinschaft der Canisianer angehörte, diesen seinen Standpunkt. Der Förderverein, den Peschers als Vorsitzender führt, bestärkt ihn

# charity >

Gerhard  
Peschers.  
49.

Bücherei der  
Justizvollzugs-  
anstalt  
Münster.

Vorsitzender  
des  
„Fördervereins  
Gefangen-  
büchereien“.

dabei und wirkt offenbar inspirierend über die eigenen Grenzen hinaus. Ein Zitat von Leo Tolstoi ist über dem Schreibtisch im Büro von Gerhard Peschers zu finden. „Um einen Staat zu begreifen, muss man sich seine Gefängnisse von innen ansehen.“ Nach Vorträgen und Gefängnisbesuchen von Gerhard Peschers gibt es inzwischen in Palästina, Brasilien und Argentinien mit Unterstützung durch die jeweiligen Goetheinstitute Initiativen, die sich am Beispiel des Fördervereins für die Verbesserung von Medienangeboten für Menschen in Haft einsetzen. In der JVA Münster sitzen vor allem Ersttäter mit einer Haftstrafe bis zu vier Jahren ein. Drei von ihnen unterstützen Peschers dabei, den Büchereibestand aktuell zu halten. Die drei sind es auch, die im Rahmen ihrer Arbeitspflicht im Gefängnis die Ausleihen durchführen und ihre Mithäftlinge beraten. Ganz oben auf der Liste der beliebtesten Ausleihbücher stehen Comics, Gesetzestexte und russische Bücher. „Den einen oder anderen hier müssen wir Schritt für Schritt an Literatur, ja ans Lesen überhaupt heranführen“, berichtet einer dieser drei Häftlinge. „Einmal vom

Lesefieber befallen, kommen sie dann immer wieder und ganz regelmäßig hier in die Gefangenbücherei“ erzählt er weiter. Immer wieder kommen und immer wieder neue

Chancen und Perspektiven für die Zeit nach der Haft mitnehmen. In der „Seelenapotheke“ in Münsters JVA lassen sich die Rezepte dafür einlösen.

## mehrwert ...

### Netlinks:

[www.jva-muenster.nrw.de](http://www.jva-muenster.nrw.de)  
(Aufgaben/Freizeit: Bücherei)  
[www.gefangenenbuechereien.de](http://www.gefangenenbuechereien.de)  
[www.fvgb.de](http://www.fvgb.de)  
[www.libertree.eu](http://www.libertree.eu)

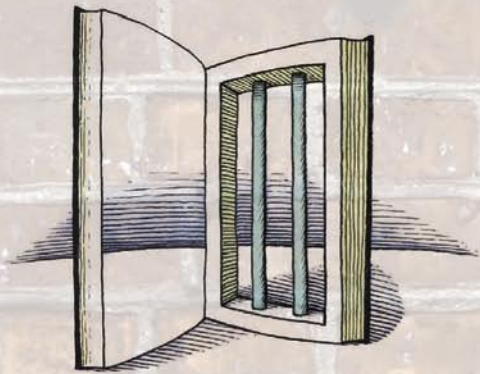
### Gefangenbüchereien:

Die Geschichte der Gefangenbüchereien geht in Deutschland bis ins Jahr 1848 zurück. Doch wie in den damaligen Volksbüchereien enthielten ihre Regale im 19. Jahrhundert fast ausschließlich Gebet- und Erbauungsbücher wie auch belehrende Schriften. Rein unterhaltende

Literatur, der man keinen pädagogischen Wert zuschrieb, fand dort keinen Platz. Lange konnten die Häftlinge in Gefangenbüchereien weder Krimis noch erotische Literatur ausleihen. Erst in den 50er-Jahren änderte sich dies. Seit den 80er-Jahren gibt es in drei Bundesländern Diplom-Bibliothekare im Justizvollzug in Deutschland.

### Spendenkonto:

Förderverein Gefangenbüchereien e. V.  
Kontonummer 34 135 996  
Sparkasse Münsterland Ost  
(BLZ 400 501 50)



**FÖRDERVEREIN  
GEFANGENENBÜCHEREIEN e.V.**

E-Mail: [kontakt@fvgb.de](mailto:kontakt@fvgb.de)  
[www.fvgb.de](http://www.fvgb.de)



Der Förderverein Gefangenenbüchereien e.V. bedankt sich bei allen, die zu dieser Broschüre beigetragen haben – u. a. für die grafische Gestaltung des Umschlags durch Yasmin Strauß sowie für die freundliche Unterstützung durch:

